

USA und China verhängen neue Strafzölle

WASHINGTON/PEKING (dpa) Der Handelsstreit zwischen den USA und China hat eine neue Eskalationsstufe erreicht. Nachdem Washington gestern eine weitere Tranche von Strafzöllen für Waren im Wert von 16 Milliarden Dollar in Kraft gesetzt hatte, aktivierte auch Peking umgehend Vergeltungszölle in gleicher Höhe.

Anzeige

KENO	1	10	12	14	16
Gewinnzahlen vom 23. 8. 2018	19	20	23	25	27
LOTTO	28	33	35	40	46
plus 5	47	49	54	65	67
	5	2	6	3	7

Man müsse den „notwendigen Gegenangriff durchführen“, hieß es in einer Mitteilung des chinesischen Handelsministeriums. Auch werde die Volksrepublik die Welthandelsorganisation (WTO) über die Verstöße der USA informieren. Bereits Anfang Juli hatten sich beide Seiten mit zusätzlichen Zöllen von 25 Prozent auf Waren im Wert von jeweils etwa 34 Milliarden Dollar überzogen. Die Regierung von US-Präsident Donald Trump stört sich an dem hohen Handelsdefizit mit China. Trump wirft Peking vor, seine Währung zu manipulieren, um eigene Exporte künstlich zu verbilligen. Außerdem fürchten die Amerikaner das strategische chinesische Industrieprogramm, das heimische Unternehmen für den Weltmarkt vorbereiten soll.

Produktion dieser Seite:

Volker Meyer zu Tittingdorf
Thomas Sponticcia

Wirtschaft

Telefon: (06 81) 5 02 22 34
Fax: (06 81) 5 02 22 39
E-Mail: wirtschaft@sz-sb.de

Team Wirtschaft:

Volker Meyer zu Tittingdorf (mzt),
Thomas Sponticcia (ts),
Lothar Warscheid (low),
Joachim Wollschläger (jwo)

Saarländer sind oft psychisch krank

In keinem anderen Bundesland fehlen laut einer Barmer-Untersuchung Berufstätige so häufig aufgrund seelischer Leiden.

VON DIMITRI TAUBE

SAARBRÜCKEN Sorgen um den Arbeitsplatz, Veränderungsdruck, Arbeitsverdichtung, mangelnde Transparenz, schwierige Vorgesetzte – all das hat Folgen. Aus diesen Gründen nehmen nämlich die psychischen Leiden bei Beschäftigten zu; im Saarland stärker als im Rest der Republik. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der Barmer Ersatzkasse. Die Krankenkasse hat dafür nach eigenen Angaben die Daten von 53 000 Erwerbstätigen im Saarland aus dem Jahr 2017 ausgewertet. Demnach war jeder Berufstätige an der Saar im vergangenen Jahr im Durchschnitt 4,1 Arbeitstage wegen psychischer Belastungen krankgeschrieben. Zum Vergleich: Bundesweit waren es nur 3,4 Tage. Auf den niedrigsten Wert kamen die Baden-Württemberger mit 2,8 Tagen.

Am häufigsten fehlten die Saarländer wegen der Diagnose Depression (1,2 Arbeitstage). „Entscheidend für diesen Zustand ist das Verhalten des Arbeitgebers“, sagt Dunja Kleis, Landesgeschäftsführerin der Barmer in Rheinland-Pfalz und im Saarland. Viel hänge davon ab, wie Führungskräfte mit ihren Mitarbeitern umgingen.

Kleis' Rat an Unternehmen lautet: „Es ist wichtig, sich mehr mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement zu beschäftigen als bisher.“ Gerade in Zeiten des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels spiele eine große Rolle, wie ein Betrieb sich um seine Mitarbeiter kümmere und sie einbinde. Die Arbeitgeber müssten mehr für die Gesundheit ihrer Belegschaft tun, wenn sie sich vor ungewollten Ausfällen infolge von Krankheiten



Erwerbstätige fallen immer häufiger wegen psychischer Erkrankungen aus.

FOTO: THODONAL/FOTOLIA

schützen wollten. Man müsse jedoch nicht gleich einen Gesundheitstag anbieten, oft wirkten schon die einfachen Mittel, zum Beispiel Gesprächsangebote, sagt Kleis.

Mehr Fehltag als bei psychischen Leiden gab es im Saarland 2017 nur bei Erkrankungen des Muskel-Skelettsystems. Die Beschäftigten mussten deswegen im Schnitt 4,4 Tage zu Hause bleiben. Dabei handelte es sich meistens um Rückenschmerzen (1,2 Tage). Dunja Kleis verweist jedoch auf einen Zusammenhang zwischen den beiden häufigsten Fehlgründen. Denn: „Auch bei Rückenschmerzen spie-

len psychische Faktoren eine Rolle – neben fehlender oder falscher Bewegung.“

Bei den Fehlzeiten wegen Erkrankungen des Muskel-Skelett-Sys-

4,1

Arbeitstage waren saarländische Beschäftigte 2017 im Schnitt wegen psychischer Leiden krankgeschrieben.

Quelle: Barmer-Gesundheitsreport

tems war das Saarland im Ländervergleich ebenfalls weit vorn – „und trauriger Spitzenreiter unter den westdeutschen Bundesländern“, sagt Dunja Kleis.

Werden alle Krankheiten berücksichtigt, haben sich die Beschäftigten im Saarland 2017 öfter krankgemeldet als die Erwerbstätigen im Bundesdurchschnitt. Laut der Untersuchung mussten 58 Prozent der saarländischen Berufstätigen mindestens einmal wegen einer Krankheit zu Hause bleiben. Im Bund waren es 54,9 Prozent. Im Schnitt kamen auf jeden Berufstätigen an der Saar 1,3 Krankmeldungen mit 20,6

Fehltagen. Bundesweit lagen die Zahlen bei 1,2 Krankmeldungen und 17,6 Fehltagen. Nach Barmer-Angaben seien an einem durchschnittlichen Kalendertag von 1000 Berufstätigen 56 arbeitsunfähig gemeldet gewesen.

„Innerhalb des Saarlands gibt es bemerkenswerte Unterschiede mit Blick auf das Krankheitsgeschehen der Beschäftigten“, sagt Dunja Kleis. Im Landkreis Neunkirchen hätten sich die Berufstätigen im Schnitt mit 22 Fehltagen am häufigsten krank gemeldet. Im Regionalverband Saarbrücken seien es mit 18,9 Fehltagen die wenigsten gewesen.

Warum Sigmar Gabriel vom Saarland beeindruckt ist

Die Unternehmen im Bereich Künstlicher Intelligenz und die Forschungslandschaft sieht der Politiker und Kolumnist als Vorbild für ganz Deutschland.

VON THOMAS SPONTICCIA

SAARBRÜCKEN Was macht Erfolg in Deutschland aus? Sigmar Gabriel, ehemaliger Bundeswirtschaftsminister und neuerdings Kolumnist der Wirtschaftswoche, muss da nicht lange überlegen: „Durchhaltevermögen und starke Persönlichkeiten“, sagte er am Mittwochabend in Saarbrücken in einer Diskussionsrunde mit dem Software-Unternehmer August-Wilhelm Scheer sowie dem Chef des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI), Wolfgang Wahlster. Gabriel bereitet derzeit die Bundesländer, um die Frage zu klären: „Ist Deutschland zukunftsfähig?“

Mit dem Durchhaltevermögen als Grundlage für Erfolg als Mensch und als Unternehmer ist es seiner Ansicht nach in Deutschland nicht so

gut bestellt. Zu viele Auszubildende brechen ihre Lehre ab, zu viele Firmengründer geben zu früh auf oder verkaufen ihr Unternehmen vorzeitig an Größere, die schon länger am Markt sind. Gabriel, der früher einmal Berufsschullehrer war, sieht besonders die Schulen gefordert, Jugendliche besser auf das Leben vorzubereiten. Noch wichtiger als Wissensvermittlung sei es zu lernen, wie man mit Autoritäten umgeht, wie man Konflikte austrägt, sich zu einer starken Persönlichkeit entwickelt und durchhält: in der Lehre, im Studium, bei der Verwirklichung eigener Ideen als Unternehmer. „Deutschland ist ein anstrengendes Land. Sie müssen verdammt viel lernen, um langfristig erfolgreich zu sein“, sagte Gabriel.

Der jahrzehntelange tätige Software-Unternehmer August-Wil-



„Politik trifft Zukunft“: Sigmar Gabriel (Mitte) diskutiert mit Wolfgang Wahlster (links) und August-Wilhelm Scheer über Voraussetzungen für den Erfolg als Unternehmer.

FOTO: OLIVER DIETZE

helm Scheer stimmt ihm zu: „Werte, die heute vielfach als altmodisch gelten, sind heute wichtiger als die Wissensvermittlung.“ Er selbst habe auch gegen anfängliche Widerstände aus Kreisen der Saar-Universität

durchgehalten und seine Idee vom Unternehmertum verwirklicht. Und er habe zu keinem Zeitpunkt staatliche finanzielle Förderung beansprucht. „Ich glaube nicht, dass Geld das Hindernis ist, auch nicht bei Existenzgründern. Es gibt Gründerfonds für die Anschubfinanzierung. Unternehmertum ist spannend, weil man seine Freiheit hat, sehr viel arbeitet, auch schlaflose Nächte verbringt, aber eben auch Erfolge sehen kann.“

Diese Erfolge „sind in der Künstlichen Intelligenz (KI) an der Saar schon seit 30 Jahren zu erkennen. So lange ist das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) am Markt“, betonte dessen Chef Wolfgang Wahlster. Das Saarland engagiere sich in diesem Bereich national und international deutlich stärker als andere

Regionen, was auch Sigmar Gabriel feststellte. Das Saarland sei hier, auch in Verbindung mit seiner Forschungslandschaft, ein Vorbild für ganz Deutschland.

Gabriel besichtigt im Saarland das Unternehmen Semvox, das sich mit Sprachsteuerung befasst, das DFKI und die Scheer Group. Seiner Ansicht nach ist das Saarland in der Kombination aus Künstlicher Intelligenz und der Weiterentwicklung der Industrieunternehmen mit Hilfe neuester Technologien ideal vorbereitet auf Herausforderungen der Zukunft. Zudem rät Gabriel, den Mittelstand zu stärken. „Unser Mittelstand ist hoch innovativ und weltweit erfolgreich. Die Mischung aus Mittelstand und Großunternehmen macht uns so stark. Darum beneiden uns viele Länder.“

Noch kommt kein Güterzug aus China in Lothringen an

THIONVILLE (hem) Zwischen Lothringen und China klappt es nicht wirklich. Nach dem Aus für das geplante Handelszentrum Terra Lorraine ist auch der erste Test für die Güterzuglinie zwischen der chinesischen Stadt Xian und Thionville gescheitert. Ziel war es, die bereits existierende Verbindung, die bisher über Kasachstan, Russland, Weißrussland und Polen nach Duisburg führt, bis nach Lothringen zu erweitern. Dafür wurde eine Fläche von einem Hektar aufbereitet, um die Waren im Empfang zu nehmen und den Zug für den Rückweg nach China mit Lebensmitteln und Luxusgütern zu beladen. Langfristig war eine wöchentliche Verbindung angestrebt.

Für Herbst 2016 kündigte Jean-Charles Louis vom interkommunalen Zweckverband Europort den ersten Zug aus China an. Dann wurde es

still um das Projekt. Fast zwei Jahre später sollte jetzt doch ein Güterzug aus China am 31. Juli in Thionville anrollen. Zumindest bei der Abfahrt am 13. Juli in Xian herrschte in Lothringen noch gute Hoffnung, dass er pünktlich ankommt. Mit an Bord Waren von einem Schuhhersteller, der seinen Hauptsitz bei Nancy hat und in der Nähe von Metz eine große Logistik-Plattform betreibt. Seine Container bekam der Kunde zwar pünktlich, aber nicht auf dem erhofften Weg. In Duisburg wurden sie auf Lastwagen umgeladen und so nach Lothringen verfrachtet. Der erste Test ist also gescheitert. Aufgeben wollen die Verantwortlichen vom Europort das Projekt dennoch nicht. Bis Ende des Jahres soll eine Fahrt nach Thionville vorbereitet werden. Einen fester Termin wollte der Europort diesmal aber nicht ankündigen.

Saarländische Stahlindustrie lehnt schärfere Klimaziele ab

SAARBRÜCKEN (SZ/dpa) Der Verband der Saarländer lehnt ehrgeizigere Klimaziele für die EU ab. „Anstatt die Klimaziele weiter zu verschärfen, muss zunächst versucht werden, die bestehenden Ziele zu realisieren, ohne die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu gefährden“, forderte Antje Otto, Geschäftsführerin des Verbandes. Aus ihrer Sicht drohen Nachteile, wenn nur die EU die Auflagen erhöht. „Wer im weltweiten Wettbewerb steht, braucht auch weltweit einheitliche Rahmenbedingungen, um wettbewerbsfähig zu bleiben“, sagte Otto. Auch der Bundesverband der deutschen Industrie lehnte „Alleingänge der EU“ ab.

Die EU-Kommission will das offizielle Klimaziel der Europäischen

Union für 2030 deutlich hochschrauben: 45 statt 40 Prozent Senkung der Treibhausgase gegenüber 1990 soll die EU international zu sagen. Dies werde er den EU-Staaten vorschlagen, hatte Klimakommissar Miguel Arias Cañete erklärt. Deutschland werde aber schon sein Klimaziel verfehlen, bis 2020 mindestens 40 Prozent weniger Treibhausgas im Vergleich zu 1990 auszustößen, sagte Otto und verwies auf den von der Bundesregierung beschlossenen Klimaschutzbericht 2017. Demnach würden nur 32 Prozent erreicht.

Otto kritisiert auch, dass kein Vertreter der energieintensiven Industrie in der Kohlekommission, die einen Vorschlag zum Ausstieg aus der Stromerzeugung aus Kohle sucht, vertreten ist. Dies sei aus

Ottos Sicht geboten, weil diese Industrie, zu der auch die Saarländer gehören, „für ein Viertel des deutschen Stromverbrauchs steht und besonders sensibel gegenüber einem Strompreisanstieg ist“.

Höhere Kosten erwartet die saarländische Stahlindustrie darüber hinaus durch einen enormen Preisanstieg für Kohlendioxid-Luftverschmutzungs-Zertifikate. Neuen Studien zufolge könnte der Preis in den nächsten fünf Jahren auf 35 bis 40 Euro pro Tonne CO₂ klettern. Er hat sich seit August 2017 schon auf über 18 Euro verdreifacht. Zusammen mit höheren Strompreisen könne dies zu einer „existenziellen Bedrohung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Stahlindustrie führen“, warnt Verbandsführerin Otto.

WARENHAUS-KONZERNE Fusion von Karstadt und Kaufhof rückt näher

DÜSSELDORF/NEW YORK (dpa) Die Verhandlungen über eine Fusion der Warenhauskonzerne Karstadt und Kaufhof nähern sich der Zielgeraden. Die Verträge zwischen dem kanadischen Kaufhof-Mutterkonzern Hudson's Bay Company (HBC) und der Signa-Gruppe von Karstadt-Eigentümer René Benko können bereits im September unterzeichnet werden, hieß es. Signa soll 50,1 Prozent des Gemeinschaftsunternehmens übernehmen.

AIRLINE

Ryanair legt Tarifstreit mit irischen Piloten bei

DUBLIN (dpa) Die Billig-Fluggesellschaft Ryanair hat sich mit der Gewerkschaft Forsa im Streit um Arbeitsbedingungen für irische Piloten geeinigt. Das teilten beide Seiten gestern mit. Details wurden zunächst nicht bekannt. Zuerst sollten die Piloten über den Kompromiss abstimmen.